

Für eine kämpferische, den Aufgaben der Partei dienende Propagandaarbeit

Mit dem „Neuen Weg“ Nr. 19/1953 begannen wir eine Diskussion zu dem Thema: „Schluß mit dem Dogmatismus in der Propagandaarbeit“, zu der wir in den dann folgenden Nummern acht Beiträge veröffentlichten. Mit dieser Diskussion wollten wir helfen, während der Vorbereitung des IV. Parteitag die propagandistische Arbeit der Partei zu verbessern. Die Diskussion zeigt, daß sich eine Reihe von Propagandisten ernsthaft damit beschäftigt, wie die Forderung des Beschlusses des 15. Plenums des Zentralkomitees erfüllt werden kann: in der Parteipropaganda von der dogmatischen Darstellung der Probleme loszukommen und den kämpferischen Geist der marxistisch-leninistischen Wissenschaft im Zusammenhang mit der praktischen Arbeit der Partei zu vermitteln.

Genosse Z ö l l e r hat in seinem Diskussionsbeitrag („Neuer Weg“ Nr. 23/53) gefordert, daß die Propagandisten zum Beispiel im volkseigenen Betrieb den Arbeitern bewußt machen sollen, worin die Ausbeutung unter einem Kapitalisten besteht und warum es in einem volkseigenen Betrieb keine Ausbeutung geben kann. Die Klärung dieses Problems ist mit die wichtigste Voraussetzung dafür, daß die Arbeiter bewußt alle ihre Fähigkeiten und Kenntnisse für die Steigerung der Arbeitsproduktivität in ihrem Betrieb anwenden, daß sie wachsam jede Schädlingarbeit der Feinde der Arbeiterklasse bekämpfen, daß sie mit allen Kräften unseren Arbeiter- und Bauernstaat stärken. Die Parteiorganisation im volkseigenen Betrieb soll die Belegschaft gerade zu solch einem Bewußtsein erziehen. Bei dieser Erziehung spielt die ideologische Arbeit, darunter die marxistisch-leninistische Propaganda, eine entscheidende Rolle. Genosse Z ö l l e r hat mit dem Beispiel auf die wichtigste Aufgabe der Propaganda hingewiesen.

Die gesamte ideologische Arbeit und damit auch die Propaganda ist ein Teil der Arbeit unserer Partei zur Verwirklichung ihrer Generallinie. Die Partei kämpft um die Durchführung des neuen Kurses. Es wurden grundlegende Beschlüsse darüber gefaßt. Das Ziel der Propagandaarbeit muß es also sein, die Parteimitglieder durch die marxistisch-leninistische Begründung und Erklärung dieser Beschlüsse jetzt zu befähigen, die Massen bei der Verwirklichung des neuen Kurses richtig führen zu können. Ihr Ziel ist es außerdem, die werktätigen Massen mit solch einem Bewußtsein zu erfüllen, daß sie mit ihrer ganzen Kraft und Initiative den neuen Kurs der Partei verwirklichen helfen. Man muß die propagandistische Arbeit der Parteiorganisationen danach beurteilen, inwieweit sie dieser Aufgabe gerecht wurden. Wenn die Propagandisten in ihrer Arbeit von diesem Grundgedanken ausgehen, führen sie den entscheidenden Schlag gegen jeglichen Dogmatismus.

Eine Propaganda, die der Durchführung der praktischen Politik der Partei dienen soll, kann nicht losgelöst von der täglichen praktischen Arbeit der Partei sein. Der Propagandist muß beispielsweise die grundlegenden marxistisch-leninistischen Leitsätze über die führende Rolle der Partei so darlegen, daß es der betreffenden

Parteiorganisation nach dem Studium im Zirkel oder nach seiner Lektion leichter fällt, ihre führende Rolle in ihrem Bereich zu verwirklichen. Er darf diese Leitsätze nicht nur hersagen und nicht nur eine Reihe von Zitaten aufzählen, sondern er muß gleichzeitig untersuchen, wie es mit der führenden Rolle der Partei im Bereich dieser Parteiorganisation aussieht. Seine Aufgabe ist es, sich dabei auch mit den Auffassungen auseinanderzusetzen, die bisher die Parteiorganisation hinderten, ihre führende Rolle zu verwirklichen.

Die Parteiorganisationen werden in ihrer Arbeit vielfach dadurch behindert, daß es unter Parteimitgliedern und den übrigen Werktätigen noch Überreste der sozialdemokratischen Ideologie gibt, daß es falsche Auffassungen über die Politik der Partei, beispielsweise über den neuen Kurs gibt, daß die schöpferische Rolle der Volksmassen nicht voll erkannt wird, daß Parteimitglieder nicht von der unbesiegbaren Kraft der Arbeiterklasse überzeugt sind usw. Aufgabe der Propagandisten ist es also, sich damit auseinanderzusetzen.

Wir wollen nicht wiederholen, was in der Diskussion schon richtig gesagt wurde. Die Diskussion brachte neben richtigen, grundsätzlichen Bemerkungen viele Kritiken, Anregungen und Vorschläge zur Verbesserung der Propagandaarbeit der Partei, sowohl für die mündliche als auch für die schriftliche Propaganda. Es gab aber in einigen Diskussionsbeiträgen, auch in solchen, die wir nicht mehr veröffentlichen konnten, die Tendenz, die Mängel in der Propagandaarbeit hauptsächlich auf die nicht immer richtige Methodik der Propagandisten zurückzuführen. Andere sahen die wichtigste Ursache in Fehlern bei der Organisation der Propagandaarbeit.

Ganz richtig haben wieder andere Genossen auf Mängel im Inhalt unserer Propaganda hingewiesen. Es wäre falsch, nur von einer dieser Seiten aus den Kampf gegen den Dogmatismus zu führen, weil das weder ein methodisches noch ein organisatorisches Problem ist. Der Propagandist muß das Thema, das er behandelt, beherrschen, er muß sich darüber klar sein, was er mit der Behandlung dieses Themas erreichen will, er muß eng mit dem täglichen praktischen Kampf der Partei verbunden sein. Dann wird er nicht dogmatisch, sondern schöpferisch arbeiten und seine Aufgabe erfüllen. Dann wird es ihm auch leichter fallen, methodisch richtig vorzugehen. Eine wichtige Voraussetzung dafür ist eine gute Anleitung der Propagandisten durch unsere Parteileitungen.

Die Diskussion brachte deshalb so viel Hinweise und Vorschläge, weil sie von denen geführt wurde, die selbst als Propagandisten tätig sind. Wir bedauern allerdings, daß sich weder die Abteilung Propaganda irgendeiner Bezirksleitung noch einer Kreisleitung und auch kein anderer führender Propagandist an dieser Diskussion beteiligt haben. Hoffentlich haben die Genossen in den Propagandaabteilungen der Parteileitungen wenigstens einige Beiträge zu der Diskussion, die im „Neuen Weg“ Nr. 19, 21, 22, 23 des vorigen Jahres und in der Nummer 3/1954 veröffentlicht worden sind, gelesen. Sie hätten dabei einige wichtige Schlußfolgerungen für ihre Propagandaarbeit ziehen können.

Wir wollen diese Diskussion nicht endlos weiterführen. Vielmehr sollte jetzt im „Neuen Weg“ darüber berichtet werden, wie es gelungen ist, eine lebendige, mit dem praktischen Leben verbundene, kämpferische Propagandaarbeit durchzuführen, die die Parteimitglieder und die übrigen Werktätigen überzeugt und für ihre Aufgaben gestärkt hat.